

The Public Eye Awards 2006

The Positive Award goes to



SINDICATO NACIONAL REVOLUCIONARIO
DE TRABAJADORES DE LA CIA. HULERA EUZKADI, S.A.
REG. No. 6271
EX-RANCHOLA PRESA SAN JUAN IZHUATZTEPEC
SRM No. EDO. DE MEX.
TEL. 97-18-96-67
SALON DE ACTOS
LAGO MAYOR 212
COL. ANAHUAC
TEL. 99-91-21-78
OFICINAS DEL SINDICATO
LAGUNA DE MAYRAN No. 301
COL. ANAHUAC
TEL. 99-90-32-01
OFICINAS DEL SINDICATO K.M. 3.5 CARRETERA A EL SALTO, JALISCO
TEL/FAX 36-68-09-57 Y 36-68-18-93
snrte_euzkadi@hotmail.com



Redetext Germanwatch und FIAN, 25. Januar 2006

Was ist zu tun, wenn ein Unternehmen aus Europa in einem Land des Südens dort geltendes Recht bricht und internationale Normen verletzt? Mit dieser Frage hat sich die internationale Kampagne der mexikanischen Euzkadi-Arbeiter, von Germanwatch und FIAN beschäftigt. Der deutsche Reifenhersteller Continental schloss im Dezember 2001 widerrechtlich die Euzkadi-Fabrik in El Salto bei Guadalajara, Mexiko. 1164 Arbeiter und Angestellte wurden illegal auf die Straße gesetzt. Vorausgegangen waren Auseinandersetzungen zwischen der Gewerkschaft und der Unternehmensleitung.

Die Entscheidung über diese Verletzung mexikanischen Rechts fiel in der Unternehmenszentrale im deutschen Hannover. Natürlich versuchten die entlassenen Arbeiter zunächst, das Unternehmen vor den Behörden in Mexiko zur Rechenschaft zu ziehen. Doch vor allem die internationale Kampagne bewegte die Konzernleitung letztlich zum Einlenken. Lange versuchte das Unternehmen, den Rechtsbruch zu leugnen. Aber er war zu offenkundig, um vertuscht zu werden. Mehrere Gerichtsurteile der mexikanischen Justiz bestätigten die Gewerkschaft. Doch Continental nutzte Lücken im mexikanischen Rechtssystem, um auf Zeit zu spielen. So war es schließlich der bereits erlittene und zukünftig zu erwartende Imageschaden auf den europäischen Märkten, der die Continental-Vorstandsetage von einer kompromisslosen zu einer kooperativen Haltung bewegte.

Am Ende stimmten sie einer Lösung zu, die den wichtigsten Forderungen der Gewerkschaft entspricht: die Euzkadi-Fabrik wurde nach über drei Jahren Streik wieder geöffnet, die Arbeiter kehrten an ihre Arbeitsplätze zurück. Darüber hinaus erhielten die Arbeiter neben der gesetzlichen Abfindung 50 Prozent des Kapitals des Euzkadi-Werkes im Wert von etwa 40 Mio US\$. De facto zahlte Continental damit den größten Teil der drei Jahre vorenthaltenen Gehälter. Die andere Hälfte übernahm ein mexikanischer Automobilzulieferer, der damit vom Kunden Continentals zum Konkurrenten wurde. Inzwischen ist die Reifenproduktion wieder angelaufen. Die Perspektiven für die wirtschaftliche Entwicklung sind gut.

Der Fall hat dreierlei gezeigt: Erstens hat er das Signal gegeben: Das Verhalten eines multinationalen Unternehmens kann verändert werden. Zweitens wurde eine Reihe von Instrumenten und Ansätzen wie das Beschwerdeverfahren der OECD-Leitsätze, die ILO-Normen oder die Menschenrechtsklausel im EU-Mexiko-Globalabkommen genutzt und auf ihren Gebrauchswert getestet. Drittens wurden die Grenzen bestehender Ansätze deutlich und der Bedarf, diese Instrumente zu verbessern und weitergehende Instrumente auf nationaler und internationaler Ebene zu schaffen.

Continental ist ein wirtschaftlich erfolgreiches Unternehmen, kehrte 2004 in den DAX 30 zurück und kann in den letzten Jahren einen bedeutenden Anstieg der Aktie verzeichnen. Der Vorstandsvorsitzende Manfred Wennemer wurde 2004 für seinen Sanierungskurs u.a. zum „Manager des Jahres“ gekürt. Aber Unternehmen haben auch eine Verantwortung für die Gesellschaft – dazu gehören die Schaffung und der Erhalt von Arbeitsplätzen. Jetzt soll am Hauptsitz das Werk in Hannover-Stöcken geschlossen werden – obwohl kürzlich andere Versprechungen gegeben wurden und das Werk einen hohen Jahresgewinn verzeichnete. Ein langfristig denkendes Unternehmen wird feststellen, dass nicht kurzfristige Werkschließungen und Gewinnmaximierung, sondern motivierte Mitarbeiter und ein Vertrauensverhältnis zwischen Gewerkschaft und Management wirtschaftlichen Erfolg auf Dauer versprechen.

Der Euzkadi-Continental-Fall hat in Mexiko und international große Beachtung gefunden. Die Auszeichnung mit dem „Positive Award“ im Rahmen der „Public Eye Awards 2006“ ist eine schöne Anerkennung für eine außergewöhnliche internationale Kampagne, die im engeren Kern zwischen der Euzkadi-Gewerkschaft, Germanwatch und FIAN koordiniert wurde. Doch haben noch viele weitere Akteure in Mexiko und Europa zu diesem Erfolg beigetragen. Auf der Brüssler Ebene war insbesondere das europaweite Netzwerk CIFCA beteiligt. In Deutschland die Deutsche Menschenrechtskoordination Mexiko, der Dachverband der Kritischen Aktionärinnen und Aktionäre, die Heinrich-Böll-Stiftung, der Evangelische Entwicklungsdienst und die Evangelische Kirche Deutschlands, attac Hannover, das Dritte-Welt-Forum Hannover, der Bundeskongress entwicklungspolitischer Aktionsgruppen (BUKO), die Gewerkschaftsgruppen labournet, Chemiekreis und laborB, der DGB, die Friedrich-Ebert-Stiftung, der Intersoli-Arbeitskreis der IG Metall, Verdi-Vertreter, die Stiftung Menschenwürde und Arbeitswelt, zahlreiche Abgeordnete aller Fraktionen des Deutschen Bundestages sowie weitere Einzelpersonen. Aus der Schweiz hat der Solifonds die Kampagne der Euzkadi-Arbeiter tatkräftig unterstützt.

Cornelia Heydenreich, Germanwatch, Mobile +49 179 783 5551
Martin Wolpold-Bosien, FIAN, Mobile +49 174 192 5771

Redetext SNRTE anlässlich des Mediengesprächs vom 25. Januar 2006

Für die streikenden Arbeiter von Euzkadi war die internationale Kampagne eine unverzichtbare Unterstützung. Unter den zahlreichen solidarischen Organisationen, die diese trugen, spielten die hier anwesenden Organisationen FIAN und Germanwatch ganz gewiss eine Schlüsselrolle. Wir sind sicher, dass wir, wenn wir den Fehler begangen hätten, den Konflikt allein in unserem Land lösen zu wollen, verloren hätten. Oder wir wären noch immer im Streik. Das ist so, weil in dieser globalisierten Welt, die durch den Einfluß der transnationalen Unternehmen gesteuert wird, wir darauf angewiesen sind, den Kampf zur konsequenten Verteidigung unserer Rechte ebenfalls zu globalisieren.

Das war der Schlüssel zum Erfolg: auf Verbündete, Freunde zählen zu können, die dieses Prinzip mit uns teilten und mit uns zusammen gegen den deutschen Konzern Continental stritten, im eigenen Land, auf der eigenen Aktionärsversammlung, in den Medien, mit den Parlamentariern. Sie brachten unser Problem in die Öffentlichkeit ihres Landes.

Wir hoffen, dass diese großartige Erfahrung auch anderen Arbeitern und in anderen ähnlich wichtigen Auseinandersetzungen nützlich sein wird, den Weg zu einem Internationalismus zu finden, der ihren Kämpfen dient. Und schließlich bedanken wir uns sehr für all die Unterstützung, die wir von so vielen Organisationen auf internationaler Ebene erhalten haben. Wir werden das niemals vergessen.

Jesus Torres Nuño, Euzkadi-Gewerkschaft SNRTE

Redetext SNRTE anlässlich der Preisverleihung vom 25. Januar 2006

Für uns Arbeiter von Euzkadi und unsere Familien war die einseitige Schließung des Werkes ein heftiger Schlag. Viele unserer Kinder mussten ihr Studium beenden, sie mussten wie unsere Ehefrauen informelle Jobs suchen. Sie haben das alles auf sich genommen mit großartiger Würde. Wir haben ihre Unterstützung erhalten, und diese war das Wichtigste, damit wir unseren Kampf fortsetzen konnten.

Ich sage informelle Jobs, weil es in Fabriken und Handel sowohl in der Region von El Salto wie in der Stadt Guadalajara galt die Devise, keinem von uns, auch nicht unseren Frauen oder Kindern eine ordentliche Arbeit zu geben – eine gemeine Maßnahme, um unseren Widerstand zu brechen. Also haben sich viele meiner Kollegen als Maurer, Verlager oder Kleinunternehmer versucht, mehr als 100 von ihnen sahen sich gezwungen in die USA zu gehen und dort ohne legale Erlaubnis ein Auskommen zu suchen. Außerdem wurden uns die medizinische Versorgung und die Leistungen der Sozialversicherung gestrichen. Dadurch verschlimmerten sich unsere Probleme sehr, bis dahin dass vier meiner Kollegen gestorben sind, weil ihnen die nötige ärztliche Versorgung verwehrt wurde. Und selbst in dieser Situation gab es bemerkenswerte Zeichen ihrer unglaublichen Überzeugung. Ende Dezember 2004 wurde einem von ihnen, Salvador García Álvarez, Krebs diagnostiziert. Für jeden wäre es logisch gewesen, wenn er seine Abfindung abgeholt hätte, um zu versuchen, sich behandeln zu lassen und sein Leben zu retten. Doch er hat es vorgezogen zu sterben als jenes angebotene Geld abzuholen. Noch auf dem Sterbelager sagte er uns, dass er mit unserer Sache bis zu seinen letzten Konsequenzen mitgehen würde. Er wollte nichts von dem Unternehmen annehmen, das ihn dazu zwingen würde, den Streik aufzugeben.

Das war der Schlüssel: die unglaubliche Bereitschaft zu kämpfen der etwa 1000 Arbeiter von Euzkadi, meiner Gefährten, die zu vertreten in dieser Auseinandersetzung für mich ein Ehre war.

Das Ergebnis ist überraschend: Heute sind wir Miteigentümer der der modernsten Reifenwerke Lateinamerikas. Wir haben innerhalb von sechs Monaten die Fabrik wieder instand gesetzt und die ersten Reifen produziert. Derzeit stellen wir 3000 Reifen am Tag her, im Dezember haben wir den 100tausendsten Reifen produziert. Aber das ist erst der Anfang. Wir sind uns bewusst, welche enorme Herausforderung uns bevorsteht, denn wir brauchen ein tägliches Minimum von 5000 Reifen. Wir sind kurz davor, diese Mindestquote zu erreichen, und wir wissen, dass das Werk die Möglichkeit hat bis zu 15000 Reifen täglich herzustellen. Wir sind dabei, das Projekt zu konsolidieren.

Unser Mitgesellschafter ist ein mexikanisches Unternehmen namens Llanti Systems, das sich bislang auf die Vermarktung von Reifen spezialisiert hatte. Darin ist es in der Tat sehr effektiv,

denn die 100000 Reifen sind alle verkauft. Wir haben eine Genossenschaft gegründet, in der all jene 600 Arbeiter Mitglied sind, die die drei Jahre Streik durchgehalten haben, ihre Leitung wird demokratisch bestimmt.

Es waren drei lange Jahre, ein Monat und zehn Tage eines ungleichen Kampfes, den wir als sehr, sehr schwer lösbar ansahen. Aber die Unterstützung durch viele Organisationen aus unserem Land und vor allem die große internationale Solidarität, die große systematische Kampagne die Grenzen übersprungen hat, haben es möglich gemacht, dass wir unser Motto verwirklichen konnten, mit dem wir angetreten sind: wir werden widerstehen, ein Tag länger als Continental!

Ein Schlüsselfaktor für diesen Sieg war die uneigennützig Unterstützung durch Leute wie Cornelia und Martin, ihrer Organisationen und vieler Gefährten, die wir als Geschwister betrachten, die das Problem dem transnationalen Unternehmen ins eigene Haus tragen halfen, nach Hannover in Deutschland. Es gelang uns mit Hilfe der kritischen Aktionäre, in drei aufeinander folgenden Hauptversammlungen unseren Konflikt zum wichtigsten Diskussionspunkt zu machen. Für den Unternehmensvorstand wurde das zu einem wirklichen Problem.

Wir waren schon fast auf dem Weg zur vierten Reise nach Deutschland, als das Unternehmen eine Lösung des Problems andeutete. Und da dies genau unser Ziel war und sich auf diese Weise eine von allen akzeptierte Lösung erreichen ließ, beendeten wir den Streik mit einem beispielhaften Erfolg. Wir hoffen, dass diese Erfahrung anderen Arbeitern helfen kann und in anderen Auseinandersetzungen bei der Verteidigung von Menschenrechten, von Umwelt und Kultur dienlich sei. Gemeinsam können wir die Welt verändern und die Kühnheit derer bremsen, die heute die Weltwirtschaft bestimmen.

Jesus Torres Nuño, Euzkadi-Gewerkschaft SNRTE